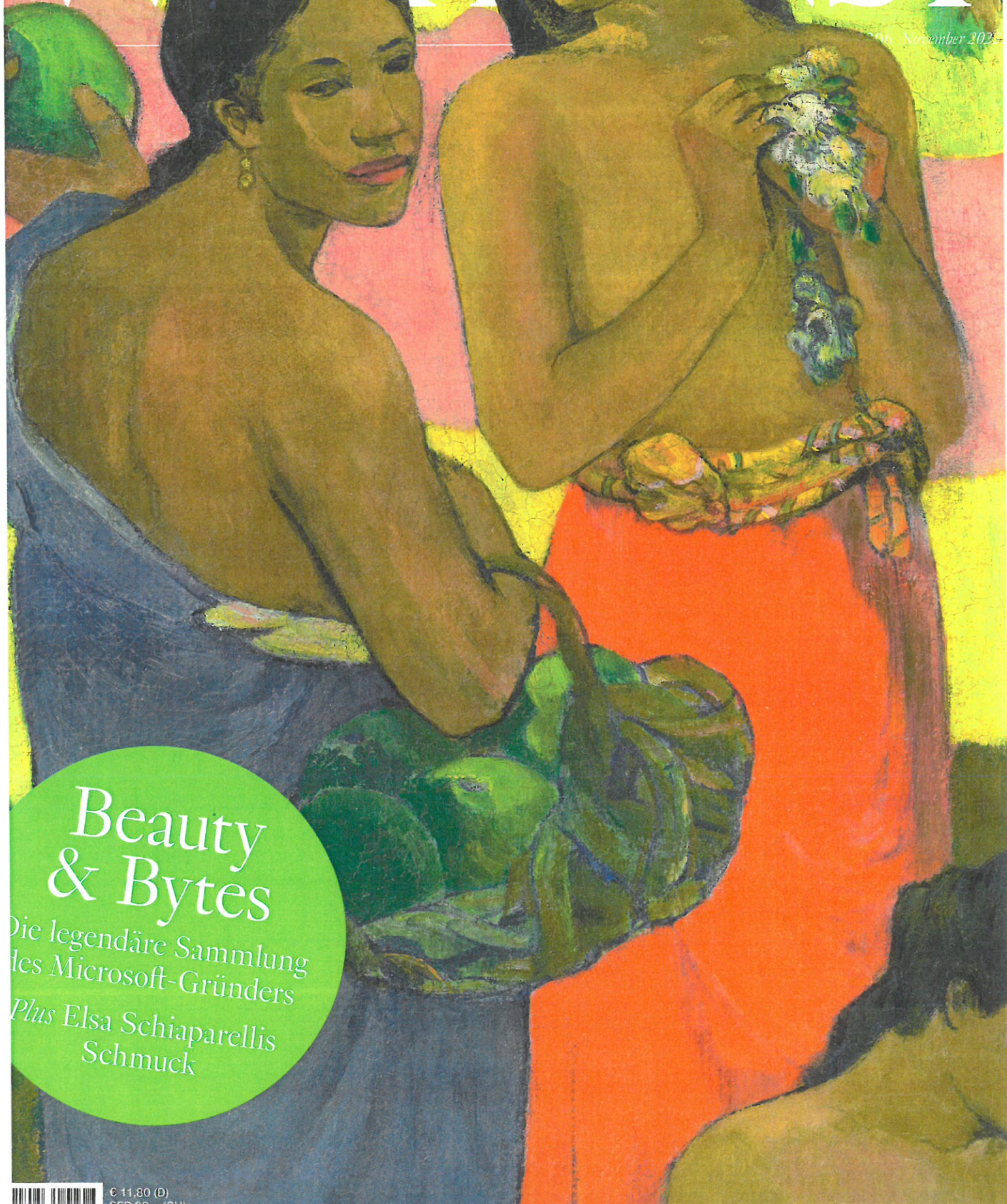


Das Kunstmag

WELTWEIT KUNST

2016 November 2021



Beauty & Bytes

Die legendäre Sammlung
des Microsoft-Gründers

Plus Elsa Schiaparellis
Schmuck

€ 11,80 (D)
CHF 20,- (CH)



AUKTIONEN

EXPERTENTALK

Woher stammt dieser Teppich, Herr Maltzahn?

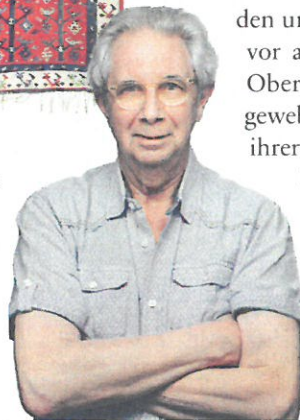
Dieser große Kelim aus der Stadt Pirot befand sich seit Ende des 19. Jahrhunderts im Besitz der Grafen von Hallwyl in der Schweiz. Er wurde als Wandbehang in einem Saal des Schlosses Hallwyl verwendet. Weil er dort nicht dem Sonnenlicht ausgesetzt war, haben sich die leuchtenden Farben in ihrer ursprünglichen Intensität erhalten. Das traditionelle Muster im kirschroten Feld besteht aus sieben parallelen, schnurgerade emporwachsenden Bäumen, die abwechselnd grün und dunkelblau sind. Ihre Stämme sind mit kurzen diagonalen Zweigpaaren, die aufwärts weisen, besetzt. An den Zweigen hängen geometrisch stilisierte Blüten, auf ihren Spitzen sitzen zwei Vögel in Seitenansicht, die sich anschauen. Die weiße Bordüre ist mit kurzen, v-förmigen Zweigen in unterschiedlichen Farben geschmückt. Im Handel werden diese in Musterung, Farbgebung, Ornamentik und Webtechnik unverwechselbaren Kelims traditionell als »Sharkoy« bezeichnet.



Şarköy ist der alte türkische Name für die Stadt Pirot, die im bulgarisch-serbischen Grenzgebirge der Stara Planina liegt. Heute auf serbischem Staatsgebiet, gehörte

Pirot zur Zeit der Herstellung des Kelims noch zum Osmanischen Reich. Eine umfangreiche Kelimproduktion lässt sich hier seit dem Ende des 18. Jahrhunderts nachweisen.

Das Wollmaterial stammte von Schafen aus der Umgebung, wurde vor Ort zu Garn versponnen und in den lokalen Werkstätten gefärbt. Auf den einmal im Jahr stattfindenden Messen in Pirot wurden die begehrten Kelims von darauf spezialisierten Handelshäusern vermarktet. Die Abnehmer waren Käufer aus den umliegenden Balkanländern, vor allem aber die osmanische Oberschicht, welche diese fein gewebten Kelims zur Ausstattung ihrer Häuser bevorzugte. Der Kelim wird bei uns am 26. November versteigert.



Detlef Maltzahn leitet das Auktionshaus Rippon Boswell & Co. in Wiesbaden

HAMMERPREISE



70 000 €

erjungfrau oder Libelle? Aus n Nachlass der Gräfin Finck 1 Finckenstein-Brinkama ver igerte Stahl ein Jugendstil el, das mit oder ohne Flügel gbar ist: Die wandelbare Pliqueur-Brosche mit Diamanten, 7 von René Lalique entworfen, ihre Taxe weit hinter sich.



80 000 €

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstand in der Meissener Porzellanmanufaktur die monumentale Prunkvase mit Szenen aus Moritz von Schwinds Bilderzyklus »Die schöne Melusine«. Sie traf im Auktionshaus Schloss Ahlden auf Interesse, blieb jedoch unterhalb der Schätzung.



1,2 MIO. SF

Mindestens 500 000 Franken traute Koller in Zürich Dirck van Baburens kühner Komposition zu, die eine »Opfergabe an Ceres« darstellt. Gemalt wohl direkt nach seiner Rückkehr von Rom in die Niederlande 1621, markiert das Werk einen neuen Rekord für den Utrechter Caravaggisten.



800 000 €

Für Uhrenkenner hat die »Cartier Cheich« mit dem Tuareg-inspirierten Gehäuse, entstanden anlässlich der Rallye Paris-Dakar 1985, geradezu mythischen Charakter: Jetzt erzielte sie bei Sotheby's in Paris den höchsten Preis, der jemals für eine Cartier-Armbanduhr in Europa bewilligt wurde.